



Abend-

Zeitung.

36.

Donnerstag, am 11. Februar 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

### Morgengesang.

Met. God save the King.

Du, der dem Tag gebest,  
Daß er in Herrlichkeit  
Leuchte der Welt,  
Du, der mit starker Hand  
Liebend das All umspannt,  
Wenn uns des Schlummers Band  
Umfangen hält.

Ew'ger an Kraft und Macht,  
Durch den die Himmelspracht  
Jugendlich glüht,  
Vater, voll Liebesinn,  
Dem ich von Anbeginn  
Kindlich ergeben bin,  
Dir tönt mein Lied!

Nicht bange Furcht beengt  
Das Herz, das Dein gedenkt,  
Frei schlägt's empor!  
— Darf doch im stillen Hain  
Fröhlich das Vögelein  
Dir seine Lieder weih'n  
Im Weltchor.

Trag auch Du himmelwärts  
Mich zu des Vaters Herz  
Froher Gesang!  
Zu ihm, wo Leben blüht,  
Zu ihm, wo Lieb' erglüht,  
Hin jede Sehnsucht zieht,  
In Liedesklang!

Schöpfe dort, rein und heil,  
Aus ew'gem Lebensquell  
Heilige Kraft! —  
Kraft, die im Weltgewühl  
Treu sich bewährt, und still  
Einzig das Gute will  
Und segnend schafft!

Die sich mit Freudigkeit  
Liebend der Menschheit weih't,  
Treu jeder Pflicht;  
Und — wenn der Tag sich weigt,  
Friedlich den Himmel zeigt  
Und uns die Palme reicht  
Im höhern Licht! —

Dies ist mein silles Flehn!  
Wollest in's Herz mir sehn,  
Du, dem es schlägt!  
Näher Dir eist zu seyn  
An Geist und Willen rein,  
Dies ist der Wunsch allein,  
Der es bewegt! —

Agnes Franz.

### Flüchtige Bemerkungen in und über London.

(Fortsetzung.)

Am meisten beschäftigt die englischen Politiker das jetzige und künftige Schicksal des einst so furchtbaren Napoleon. Wenn er in den Tagen seines Glücks vielleicht keinen einzigen Anhänger in dem ganzen Umfange der brittischen Reiche gefunden hätte, so hat ihm sein gegenwärtiges Unglück Freunde erweckt, die sich seiner aufs Eifrigste annehmen; eine Erscheinung, die sich jedoch eben so gut durch der Engländer Neigung zum Paradoxen, als durch die Großmuth ihrer Gesinnungen erklären läßt. So versprach z. B. vor Kurzem ein gewisser Herr Algernon durch einen besonders gedruckten großen Anschlagzettel, in einer der nächsten Nummern der Zeitung „The Independant Whig“, klar und



deutlich zu beweisen, „daß Napoleon, rechtmäßiger Souverain Frankreichs, von dem englischen Ministerio auf eine höchst schändliche, grausame, völkerrechtwidrige und unverantwortliche Weise sey behandelt worden.“ Daß er in seinem Aussage, den ich späterhin wirklich gelesen habe, zu viel, also eigentlich nichts bewies, bedarf keiner Erwähnung.

Gleich bei unserer Ankunft in London erhielten wir die unangenehme Nachricht, daß schon am nächstfolgenden Tage die gewöhnliche Sommer-Prorogation des Parlaments Statt haben würde. Unsere lang genährte Hoffnung, einigen Sitzungen desselben beizuwohnen, ward hierdurch vereitelt, und da das Publikum an solchen Tagen nur auf Vorzeigung von Eintrittskarten zugelassen wird, die man, ohne besondere Begünstigung nicht erhält, wir aber noch keines unserer Empfehlung-Schreiben hatten abgeben können, so mußten wir uns damit begnügen, dem feierlichen Zuge des Prinz-Regenten nach dem Parlament-Hause zuzusehen. Außer dem seltsamen, altväterischen Costüme der zahlreichen Hofdiener-schaft, an welchem uns besonders die Tracht der königl. Trabanten (Yeomanry of the guard), desgleichen die runden Woll-Perücken, und die winzigen, ein rechtwinkliches Dreieck bildenden Hüte der Kut-scher auffielen, hatte dieser Zug weiter nichts Merkwürdiges für uns, als die alte, ungeheure, acht-spännige königliche Staats-Carosse. Der gewaltige Kasten ist, wie der ganze Unterwagen, vergoldet, und mit Bildhauerarbeit dergestalt überladen, daß wenigstens sechs lebensgroße menschliche Figuren daran zu sehen sind, ohne der sonstigen Zierrathen zu gedenken. An dem Hintertheile des Wagens, zu beiden Seiten des Bedientenstandes, sitzen z. B. ein Paar nackte Wesen, die man allenfalls, nach ihren nächsten Umgebungen und ihren übrigen Attributen, für Tritonen halten könnte, wenn die regellose Phantasie des Künstlers sie nicht mit mächtigen Engelschwingen ausgerüstet hätte, und wenn sie nicht Ruthenbündel in den Händen trügen, aus denen oben, statt des gewohnten Victorenbells, neptunische Dreizacke hervorsehen. — Zahlreiche Abtheilungen der schönen blauen Garde-Drägoner eröffneten und beschloßen den Zug. — Einige Anhänger der Regierung suchten das nicht sehr zahlreich versammelte Volk zum Hurrabrufen zu stimmen, aber ohne genügenden Erfolg. Im Gegentheil erhoben sich einzelne Stimmen, die Stillschweigen und Ruhe geboten. Vom Hutabnehmen u. dergl. war fast gar nicht

die Rede. — Der gemeine Engländer läßt sich durch Polizeikünste in dem Ausdruck seiner Gesinnungen nicht irre machen. Unverhohlen legt er an den Tag, was er denkt, und sucht sogar, bei dem ihm angebornen Hange zu Uebertreibungen, eine Art von Ehre darin, seine Machthaber durch Verweigerung der gewöhnlichsten Ehrfurcht-Bezeigungen, seiner Meinung nach, zu demüthigen; auch hierin der Gegenfüßler seiner nächsten Nachbarn, deren Herzen und Sinne, wie die Zeitungen uns erzählen, schon von freudigem Entzücken ergriffen werden, wenn sie ein Mitglied ihrer Regenten-Familie nur von Weitem erblicken.

Wenige Tage nach der Prorogation des Parlaments wurden, dem englischen Gebrauche gemäß, auch die großen Theater der Hauptstadt (die italienische Oper, Drurylane und Covent-garden) für die drei Sommer-Monate geschlossen. Nur einer Vorstellung konnten wir in jedem derselben beiwohnen, und die vorzüglichsten Schauspieler und Sänger, welche diese Ferienzeit zu benutzen pflegen, um auch in den Provinzen ihr Licht leuchten zu lassen, waren bereits abgereist. Von dem, was ich auf diesen Theatern und auf den untergeordneten, sogenannten Sommer-Theatern (Haymarket, Lyceum, Sadlers-Well's und bei Asthley) sah, allgemeine, vergleichende Urtheile über das englische Theaterspiel fällen zu wollen, würde daher Vermessenheit seyn, und ich muß mich daher auf nachfolgende kurze Bemerkungen einschränken.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Geständniß einer Zigeunerin.

Der Engländer Jorgenson \*) fand auf seiner Reise in Frankreich eine Zigeunerin, welche besonders unter den geringern Volksklassen als Wahrsagerin in großem Rufe stand. Jorgenson wollte das Geheimniß ihrer Kunst wissen, und für einen Louisd'or erhielt er ihre Geständnisse. „Bei allen Gelegenheiten, — sagte sie unter andern, — wo verheirathete Frauen uns fragen, ist es passend, daß der Mann nicht zugegen ist. Wir sagen ihnen immer, daß sie ihren Männern untreu gewesen sind, und wir haben gewöhnlich recht. Sie sehen

\*) Travels through France and Germany. — London 1817.



uns mit einem bedeutsamen Lächeln an, welches uns ihre Ueberzeugung verräth, daß wir uns auf die schwarze Kunst verstehen. Die meisten Weiber sind mehr entzückt über den Gedanken, daß sie die Macht besitzen, die Männer zu fesseln, als stolz auf ihre Keuschheit. Nur einmal in meinem Leben habe ich mich in meiner Rechnung betrogen. Es war in einem Dorfe unweit Rheims. Ich werde das nie vergessen. Ein großes, riesenhaftes Weib warf mich nieder und trat mich mit Füßen, weil ich ihr gesagt hatte, sie sey falsch gegen ihren Mann gewesen; aber sie war so ungeheuer häßlich, und so roh in ihrem Betragen, daß ihre Tugend nie in Gefahr gekommen seyn konnte. Ihr Mann hatte sie um ihres Geldes Willen genommen. — Auch sagen wir den Ehefrauen, daß sie jemand vor ihrer Verheirathung gekannt haben, den sie ihrem Mann vorgezogen haben würden, wenn sie ihn hätten bekommen können, und daß sie noch immer mit Sehnsucht an ihn denken. Gewöhnlich irren wir uns auch darin nicht; denn unter fünfhundert armen Weibern ist kaum Eine mit dem Manne, den sie liebt, verbunden. Sie greift nach dem Ersten, der sie nehmen will, aus Furcht, Keinen zu bekommen. — Junge Mädchen sind leichter zu befriedigen, als verheirathete Frauen. Wir brauchen ihnen nur zu sagen, daß viele junge Männer verliebt in sie sind, und daß sie bald mit dem Manne ihrer Neigung verbunden seyn werden. Einige eifersüchtige Mädchen bitten uns, einer Nebenbuhlerin unsre Zaubergewalt fühlen zu lassen, und das harte Herz ihrer Liebhaber ihnen zuzuwenden. Wir versprechen es ihnen, und bekommen in solchen Fällen eine gute Gabe. — Alte Jungfern sind die schlimmsten Kunden. Sie wollen wissen, ob ihr künftiger Liebhaber garstig oder hübsch aussieht, ob er zärtlich, bis über die Ohren verliebt, beständig und treu ist. Als die Zigeunerin dem Reisenden offenherzig gestanden hatte, daß ihre Kunst Betrug und ihr Kartenlegen gleichfalls nichts als Täuschung sey, erzählte sie ihm, daß sie dennoch selbst in ihren eigenen Angelegenheiten die Karte lege, wenn sie wissen wolle, was ihr Liebhaber mache. Sie fahre dann oft auf, — setzte sie hinzu und sage zu ihrer Wirthin: „O, so wahr ich lebe, er ist bei dem Mädchen, das wir auf dem letzten Jahrmarkt sahen! Seht Ihr nicht deutlich, daß er jetzt bei der schwarzen Dirne ist? Ja, ja, er gab ihr vor zwei Monaten ein seidenes Tuch.

Ich will mich an beiden rächen!“ So nahe sind Heuchelei und Leichtgläubigkeit verbunden.

L.

### B o t a n y : B a y.

Das Jahres-Register dieser merkwürdigen Colonie von 1817 gab folgende Resultate:

Seelenzahl in Neu-Süd-Wales = 17,165.  
 „ „ „ Van Diemens Lande = 5,214.

Ganze Bevölkerung = „ „ = 20,379.

In Neu-Süd-Wales wurden 14,500 Aecker mit Weizen, 1,250 mit Erdäpfeln, Gerste und Hafer, und 11,700 mit Mais bebaut. In demselben Gebiet fanden sich 2,850 Pferde, 33,650 Stück Hornvieh, 66,700 Schafe und 11,400 Schweine.

Unter den ebengedachten 20,379 Einwohnern waren 4,102 männliche und 1,540 weibliche Verbrecher, so wie 850 Kinder davon. Seit dem abgeschlossenen Register muß sich dieser Theil der Volksmenge ziemlich verdoppelt haben, denn seit Juni 1817 hat man aus England und Irland über 4,000 Männer und gegen 500 Frauen dahin geschickt. So könnte gegenwärtig etwa die Bevölkerung 25,000 Seelen betragen. 1812 war sie 12,471; sie ist also in sechs Jahren um das Doppelte gestiegen. Mr. Oxley, der Oberbefehlshaber, ist eben auf einer Entdeckungs-Reise in das Innere von Neu-Holland, westwärts von den blauen Bergen, begriffen.

H.

### S i c h e r h e i t.

König Karl II. begegnete einst auf einem seiner gewöhnlichen Morgen-Spaziergänge, nur von dem Herzoge von Leeds und Mylord Cromarty begleitet, als er eben den Weg vom Constitution-Hill nach Hyde Park einschlug, dem Herzoge von York, der in seiner Kutsche und unter Escorte einer Leibwache von einer Jagdpartie zurückkehrte. Nach den ersten Begrüßungen äußerte nun der Herzog sein Erstaunen darüber, den König in jener Gegend mit so kleinem Gefolge anzutreffen, wodurch sich Se. Majestät doch großer Gefahr aussetze. Der König aber antwortete: „Seyd unbesorgt, Jacob, es wird mir gewiß niemand in ganz England nach dem Leben trachten, um Euch zum Könige zu machen.“



# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz, Nachrichten.

Berlin, den 31. Januar 1819.

Im Laufe dieses Monats gingen, außer dem, was ich Ihnen bereits anzeigte, nur zwei neue Kleinigkeiten über die Bühne, nämlich ein Schauspiel und ein Ballet, jedes in einem Aufzuge. Das erste war: „Shakespeare's Bestimmung“, in freien Versen, von E. Jents, das zweite: „Der neue Narciss, bestraft durch Venus“, von Taglioni. Beide fanden günstige Aufnahme, besonders aber das Ballet; als mehr in Auge und Ohr fallend, ward es auch mit mehr Geräusch empfangen. Und in der That ist dies Tanzspiel ein recht vorzügliches seiner Gattung; die Ausführung war so lobenswerth als die Erfindung, und in der Ausstattung sah man jeden Wunsch befriedigt. Hr. Taglioni, der als Tänzer die Gunst unsrer Theaterfreunde längst gewann, hat sich auch als Balletdichter Achtung erworben. Zudem gab er die erste Rolle in seinem Erzeugniß mit künstlerischer Fertigkeit, und deshalb mit großem Erfolg. Er ward gerufen. Dies Ballet wird lange auf unserer Austheilung bleiben, da, nach der bereits erfolgten Abreise des Hrn. L., Herr Hoquet seine Parthie übernommen hat, und es wieder auf morgen — zum viertenmale angefügt ist.

Das kleine Schauspiel habe ich selbst nicht gesehen, und theile Ihnen deshalb anliegend das Urtheil eines meiner Bekannten mit, der bei den beiden Vorstellungen, am 12. und 19ten dies. Mon., gegenwärtig war, und — selbst Dichter für die Bühne — als Sachverständiger anerkannt ist.

Uebrigens haben wir seit Kurzem mehrere gediegene Vorstellungen von Don Carlos, Hamlet, Kaufmann von Venedig, Leben ein Traum und Sappho gesehen, und ein hier ehemals recht beliebtes Kogebue'sches Lustspiel, Don Kanudo, ward am 20sten dies. neueinstudirt gegeben; doch behagte es bei weitem nicht mehr so, wie ehemals. Der Hauptgrund dieser Erscheinung war eine bedeutende Unpäßlichkeit unsers geschätzten Derrigent, der den Don Kanudo gab; auf diese Weise konnte es ihm nicht gelingen, seinen großen Vorgänger Iffland zu erreichen, was denn auch im Allgemeinen für den Gesunden seine Schwierigkeiten hat, da Iffland gerade in dieser Leistung seine Meisterschaft am unwidersprechlichsten bekundete.

Von „Donna Diana“, die jetzt einstudirt wird, läßt sich, so wie von Schiller's „Braut von Messina“, deren Wiederholung nach langer Raft man vorbereitet, wegen ihrer sehr zweckmäßigen Besetzung ein erfreulicher Genuß erwarten.

Hasselberg allhier hat, Behufs der Stammbuchblätter für hier Studirende, Umriffe von den Bildnissen hiesiger Professoren herausgegeben, und denkt damit fortzufahren. Bis jetzt sind herausgekommen: von Savigny, Hermbstädt, Gräfe und Schlemmer, von welchen besonders die drei erstern sprechend ähnlich sind. Das Unternehmen ist empfehlenswerth.

G.

Berlin, den 28. Januar 1819.

„Shakespeare's Bestimmung“, Schauspiel in freien Versen, in einem Aufzuge von Carl Jents, wurde auf unserer Bühne am 12ten dieses zum Erstenmale aufgeführt, am 19ten wiederholt, und gefiel. Es giebt für den dramatischen Schriftsteller keinen schönern Anlaß, als seltene Menschen in das Leben der Nachbildung treten zu lassen; schätzenswerth ist es, wenn die Bearbeitung, wie hier, gelingt. Shakespeare erscheint uns in diesem kleinen Drama, in dem Augenblicke, wo eine übereilte Handlung, die ihn dem Richterspruche und der Verurtheilung zum Gefängnisse unterwirft, den glücklichen Anlaß giebt, seinem Berufe als Kaufmann zu entsagen, und sich, durch Freundes Hand gerettet, in den Schoos der Musen zu flüchten, die ihn unssterblich machten. Hr. Wolff gab uns den Shakespeare mit jener Wahrheit, die immer diesen Künstler begleitet; selbst sein Aeußeres war Portrait. Frau Wolff (Shakespeare's Gattin) war an ihrer Stelle; Hr. Lemm (Schauspieler Green) sehr gut. Hr. Gern Sohn (Esquire Lucy) lobenswerth.

Die Verse sind so leicht hinfließend als wohlklingend. Mögen die folgenden als Probe gelten. Im ersten Auftritte sagt Shakespeare, indem er von der Unsterblichkeit des Dichters, des Schriftstellers, spricht:

„Cäsar hat für Rom gestreuet,  
„wo ist Roma's Stanz geblieben?  
„Aber Cäsar hat geschrieben,  
„Cäsar lebt, wenn Rom erliegt!“

und in dem sechsten antwortet er sich auf die Frage: Wo ist Ruhe zu gewinnen?

„Drunten, in der Erde Klüften,  
„wo die stillen Nächte düstern,  
„bei den Todten in den Gräften,  
„wo die Engel tröstend flüstern!“

Wegen Unpäßlichkeit der Frau Wolff, ist das kleine Drama seit den 19ten noch nicht wiederholt worden.

B. v. D.

## Ankündigungen.

Weber's, Dr. F. B., Bemerkungen über verschiedene Gegenstände der Landwirthschaft. Gesammelt auf ökonomischen Reisen in Schlesien, Sachsen, Thüringen, am Rhein und in andern deutschen Gegenden, in den Sommern 1814 bis 1817. Nebst einer Abhandlung über die bisherige Getreideztheurung. Mit 1 Kupfertafel und 2 Tabel-

len. gr. 8. Leipzig, bei Hartknoch. 1819. 1 Thlr. 18 Gr.

Der ausführliche Titel und die Vorrede sprechen den Zweck des berühmten Verfassers so ausführlich aus, daß es nur dem sachverständigen Publikum, nicht aber dem Verleger zukommt, über die Ausführung dieses Zwecks ein Urtheil zu fällen.

Ist durch die Arnoldische Buchhandlung in Dresden zu bekommen.